

Stark für
die Pflege



Geschäftsbericht | **2010**
DBfK Nordwest e.V.

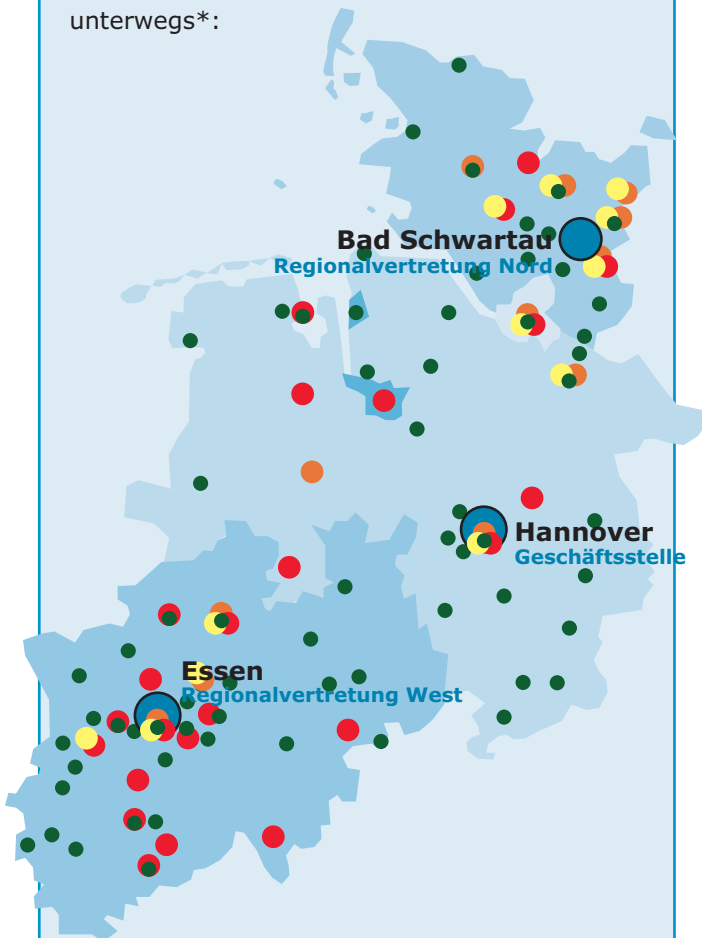


Geschäftsbericht zur
39. Mitgliederversammlung
und zur
42. Delegiertenversammlung 2011

Berichtszeitraum Januar–Dezember 2010

In Ihrer Nähe

– hier waren wir im Geschäftsjahr 2010 für Sie unterwegs*:



* Die Grafik gibt nur einen Teil der von uns im Jahr 2010 wahrgenommenen Termine wieder. Lesen Sie mehr in vorliegendem Geschäftsbericht.

Inhalt

Grußworte	3
Gedenken Jubiläen	5
Interessenvertretung DBfK	
Was Recht ist, muss Recht bleiben	6
Miteinander reden	14
Mitgliederstatistik	16
Pflegepolitische Kompetenz	
Lebenslanges Lernen	8
Schultage	10
On the road again – Pflegepolitik ambulant	12
Finanzbericht 2010	16
Anhang	
Delegierte des DBfK Nordwest e.V.	17
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haupt- und Ehrenamt	18

- **Ausbildung** Schulprojekt/Schulbesuche
- **Fort- und Weiterbildung** Fern-/Präsenzlehrgänge, Seminare
- **Sektion private ambulante Pflege**
- **Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit**

Impressum:

Redaktion: Burkhardt Zieger, DBfK Nordwest e.V.
 Beiträge von: Christel Conzen, Patricia Drube, Michael J. Huneke, Isabel Kitte, Marita Mauritz, Bertram Naß, Werner Salveter, Anja Sollmann, Burkhardt Zieger und Christina Zink
 Fotos und Grafiken: DBfK Nordwest e.V., finnegan_Fotolia (Titelbild)
 Gestaltung/Realisation: Heisterhagen Werbeservice, Hannover

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitglieder,

in Niedersachsen haben 2010 gleich zwei Oppositionsparteien **Anträge zur Einrichtung einer Pflegekammer** im Landtag eingebracht. SPD und Grüne haben unabhängig voneinander in Hannover die Landesregierung unter Druck gesetzt. Experten haben ihre Argumente für oder wider eine Pflegekammer den Ausschussmitgliedern in einer ersten Anhörung am 12. Mai 2010 dargelegt.

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe Nordwest e.V. hat sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, warum es für die **Zukunftsfähigkeit der Pflege** einer Pflegekammer bedarf. Die Auseinandersetzung der Abgeordneten mit dem Thema dauert an und verdeutlicht, dass man für die Durchsetzung politischer Ziele einen langen Atem braucht.

Mittlerweile wächst auch in anderen Bundesländern die Aufmerksamkeit für die Belange der Pflege – die **Parlamente und Initiativen setzen sich mit Pflegekammern auseinander**. So haben Gespräche in Hamburg, Kiel und Bremen stattgefunden.

In Nordrhein-Westfalen firmiert das zuständige Ministerium nach dem Regierungswechsel als **Pflegeministerium** – damit ist die Grünen-Politikerin und Ministerin Barbara Steffens die erste auch so genannte Pflegeministerin.

Die öffentliche Argumentation für eine Pflegekammer setzt Courage voraus, denn die Zahl der Bedenken-träger ist groß – die Beweggründe der Bedenken-träger allerdings vergleichbar: offenkundig ist es die Sorge

vor einer erstarkten Pflege, die selbstbewusst für die eigenen Belange eintreten könnte. Auch darum geht es bei der **Forderung der größten Berufsgruppe in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft – um mehr Selbstbestimmung**.

Eine Forderung, die angesichts der bereits bestehenden und vor allem der zu erwartenden Herausforderungen nicht mehr ernsthaft in Frage gestellt werden kann.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, vergegenwärtigen Sie sich bitte: Die derzeit bestehenden Strukturen haben zu der Situation geführt, die uns Tag für Tag zu schaffen macht. Davon, dass der DBfK Nordwest sich für einen Richtungswechsel engagiert, zeugt der vorliegende Geschäftsbericht. Aber auch davon, dass wir **mit unserem Engagement die Zustimmung bei den Pflegenden finden**, denn der DBfK Nordwest kann seit Jahren wachsende Mitgliederzahlen verbuchen.

Nehmen Sie sich die Zeit und begleiten uns noch einmal in das zurückliegende Geschäftsjahr – immer mit dem Blick nach vorne gerichtet.

Herzlichst,
Ihre

Marita Mauritz
Vorsitzende des DBfK Nordwest e.V.



Marita Mauritz

Liebe Mitglieder des DBfK Nordwest, liebe Kolleginnen und Kollegen,

allmählich nimmt man uns ernst in der Politik. Darauf deuten zumindest die Anfragen aus den Kabinetten und den Landtagen hin, die uns 2010 deutlich häufiger als in der Vergangenheit erreichten. Gleichzeitig nahm uns die Presse mehr in Anspruch. Das alles ist gut so: **der Berufsverband und damit die Sache der Pflege wird immer präsenter.**

Aber: Was bringt eigentlich die Politik und die Medien dazu Pflege immer stärker in den Mittelpunkt zu stellen? Jetzt, wo es mit Händen zu greifen ist, jetzt endlich vermutet die Politik, dass ein **pflegerisches Versorgungsproblem** entstehen könnte. Wieso entstehen könnte? Man möchte die Entscheidungsträger schütteln. Leute, der Pflegenotstand ist schon längst da! Wir befinden uns bereits in der Krise!

Allerdings wird es noch schlimmer kommen, so viel steht fest. Dabei richtet sich der Blick in der Öffentlichkeit fast immer nur auf die Altenpflege, teilweise auf die ambulante Pflege. Dort gibt es zweifellos riesige und nicht lösbare Probleme. Aber das Krankenhaus ist pflegerisch völlig ausgeblendet. Hier wird gebetsmühlenartig und mit großer Besorgnis ein Ärztemangel verkündet. Dabei hat die Zahl der praktizierenden Ärzte im Krankenhaus in den vergangenen 15 Jahren um 26% zugenommen. Und zwar auf Kosten der Pflege! Diese wurde im selben Zeitraum um rund 14% abgebaut.
Pflegende zahlen die Zeche!

In allen Pflegebereichen fehlen zigtausende von qualifizierten pflegerischen Fachkräften. Und es wird auch kein nennenswerter Zuzug von gutem Personal aus dem Osten kommen. Auch in Polen existiert eine Knappheit an gut geschulten Pflegenden. Oder diese sind in den vergangenen Jahren, als in Deutschland noch gemauert wurde, bereits nach Skandinavien oder England abgewandert.

Der vorliegende Geschäftsbericht gibt Ihnen wieder einen kleinen Eindruck von unserer Arbeit. Blättern Sie ihn in Ruhe durch. Freuen Sie sich mit über unsere kleinen und großen Erfolge. Diese sind auch Ausdruck Ihres Engagements im gemeinsamen Verein.



Michael J. Huneke

Im DBfK Nordwest e.V. engagieren sich Mitglieder dafür, dass die Zustände besser werden. Pflegekammer, generalistische Ausbildung, erweiterte Berufsprofile. Wir können mehr und wir wollen mehr!

In Ehren- und Hauptamt verfolgen wir unermüdlich das Ziel unseren **Einfluss auf die Gesellschaft** zu stärken. Sie haben uns dabei unmittelbar unterstützt. Die **Mitgliederzahlen sind wieder gewachsen.** Unser **Angebot an aktiver politischer Arbeit und an direkter Beratung, Schulung und Betreuung** konnten wir weiter ausbauen. Und wir fördern besonderes Engagement unserer Mitglieder. Machen Sie mit! Es gibt viele Möglichkeiten sich im DBfK Nordwest zu beteiligen. Lernen Sie neue Kollegen in einer unserer AGs oder in regionalen Mitgliedertreffen, bei Schulbesuchen oder im Locals-Projekt kennen.

Der DBfK – gemeinsam stark für die Pflege. So soll es sein!

Mit kollegialen Grüßen

Michael J. Huneke
Geschäftsführer DBfK Nordwest e.V.

Wir gedenken unserer 2010 verstorbenen Mitglieder

Heinz-Joachim Parohl Butjadingen | 55 Jahre

Birgit Kremeskötter Bochum | 55 Jahre

Barbara Rademacher Helmstedt | 55 Jahre

Gabriele Wandl Neumünster | 55 Jahre

Gabriele Seelbach Solingen | 57 Jahre

Johannes Berth Eutin | 29 Jahre

Peter Hinse Essen | 53 Jahre

Jens Sacré Niebüll | 52 Jahre

Antje Grauhan Lübeck | 80 Jahre

Annegret Felthöfer Bonn | 68 Jahre

Christel Bandorf Bremen | 62 Jahre

Magdalena Hohaus Marklohe | 82 Jahre

Felicitas Schwartz Goslar | 61 Jahre

Jubiläen 2010

– wir danken für Ihr Vertrauen!

60 Jahre

Luise Schlutt Hasbergen

Annelies Gurgel Flensburg

50 Jahre

Helga Koeppen Braunschweig

45 Jahre

Christa Metschke Bad Segeberg

40 Jahre

Marianne Reimann Otterndorf

Helga Saworra Hannover

Brigitte Ruschmeyer Uelzen

Christina Schwickert Goslar

Edith Gerke Beckeln

Elke Lemke Celle

Beate Jarlstad Herzogenrath

Erika Klaas Toronto Ontario M4Y 1B3

Elsa Wenzel Schleswig

Eveline Eckert Bramsche

Ursula Harney Recklinghausen

35 Jahre

Margot Ende Münster

Christel Peutl-Bienstein Recklinghausen

Dagmar Walter Freiburg

Werner Salveter Groß Grönau

Regine Schyma Breckerfeld

Agnes Mellage Kempen

Christel Rohlfing Minden

Eva-Marie Kasolowsky Celle

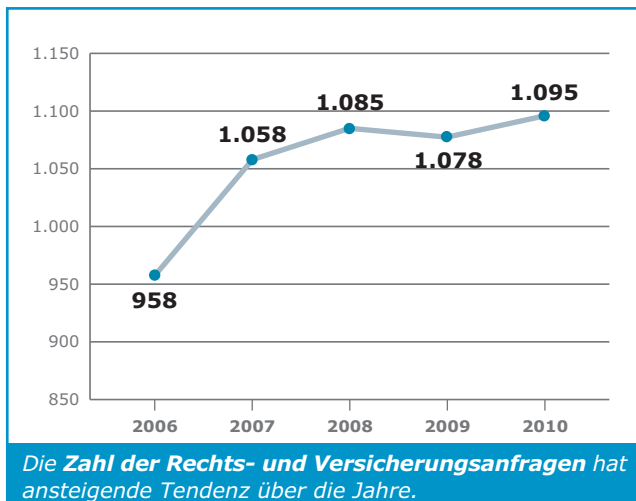
Brunhild Barth Celle

Christa Schierwater Hamburg

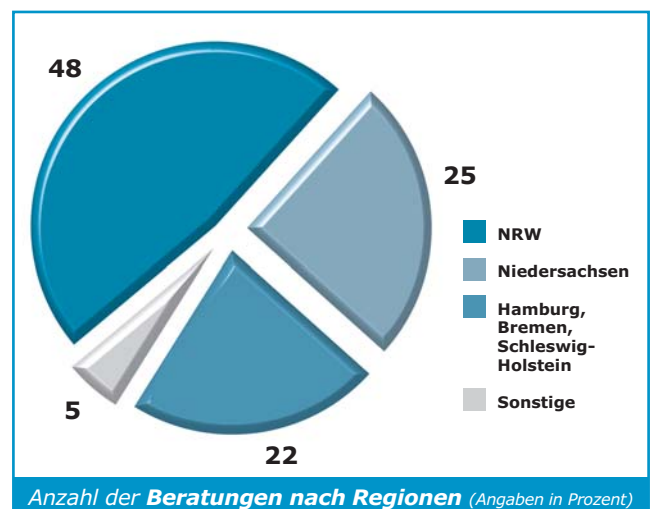
Dorothee Graf Sprockhövel

Was Recht ist, muss Recht bleiben

Satzungsgemäße Aufgabe des DBfK Nordwest ist die Beratung seiner Mitglieder in Fragen des Arbeits-, Haftungs-, Straf- und Versicherungsrechts. Die Kompetenz des Berufsverbandes bei den Beratungsleistungen hat sich rumgesprochen: Die Anfragen haben quantitativ deutlich zugenommen und sich auch qualitativ geändert. Immer mehr Anfragen zu immer komplexeren Rechts- und Sachverhalten verdeutlichen die Vielschichtigkeit der Problemlagen, die unter verschiedenen juristischen Aspekten zu prüfen sind.



- Wir prüfen Zeugnisse und Arbeitsverträge.
- Wir geben Auskunft über Kündigungsfristen, Kündigungsgründe und die Rechtmäßigkeit einer Kündigung.
- Wir ermitteln für unsere Mitglieder, welche Gehaltsvorstellung in der Bewerbung angegeben werden können.
- Wir beraten unsere Mitglieder bei Zahlungsschwierigkeiten und Insolvenz des Arbeitgebers.
- Wir geben Empfehlungen, wenn unsere Mitglieder zu viele Überstunden leisten müssen.
- Wir helfen weiter, wenn es um Dienstplanveränderungen, kurzfristige Dienstverpflichtungen, Urlaubsansprüche, Versetzungen, Umsetzungen, Arbeitszeit, Elternzeit, Mutterschutz, Schwerbehinderung, Aufhebungsverträge, Mobbing, Weihnachtsgeld, Teilzeitarbeit, geringfügige Beschäftigung geht.
- Außerdem beraten wir unsere Mitglieder in allen haftungsrechtlichen Fragen und bei Problemen mit der Krankenkasse, Berufsgenossenschaft, Rentenversicherung.



Fallbeispiel

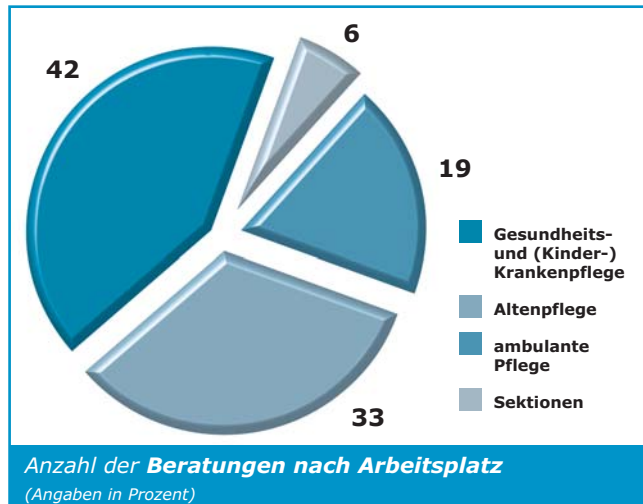
1 | Ein Mitglied hat als Krankenpflegerin ein Arbeitsverhältnis bei einem Pflegedienst begonnen. Im Arbeitsvertrag wurde eine 35-Stunden-Woche und eine Vergütung von 18,00 EUR pro Stunde vereinbart.

Die Arbeitgeberin hat nach der ersten Gehaltszahlung den Stundenlohn ohne neue Vereinbarung auf 14,88 EUR reduziert.

Unser Mitglied hat nach Beratung sowohl mündlich als auch schriftlich auf Einhaltung des gültigen Arbeitsvertrages bestanden und um Zahlung des Differenzbetrages gebeten.

Die Arbeitgeberin hat nunmehr nicht nur den herabgesetzten Stundenlohn als angemessen bezeichnet, sondern verlangte von der Angestellten, sie möge ihre Erreichbarkeit mit einem privat angeschafften Mobiltelefon gewährleisten.

Unser Mitglied hat auf der gültigen Vereinbarung bestanden. Der aufgelaufene Differenzbetrag wurde gerichtlich geltend gemacht – unser Mitglied hat sich zwischenzeitlich einen anderen Arbeitgeber gesucht.



Rechtsanwältin Anja Sollmann
Referat Rechts- und Versicherungsfragen

Lebenslanges Lernen

„Ständige Aktualisierung des Wissens und Könnens ist eine verpflichtende Zielsetzung in einem professionellen Berufsverständnis. Die stetig steigenden und sich wandelnden Anforderungen im pflegerischen Berufsfeld verlangen kontinuierliche Weiterqualifizierung im Sinne lebenslangen Lernens.“

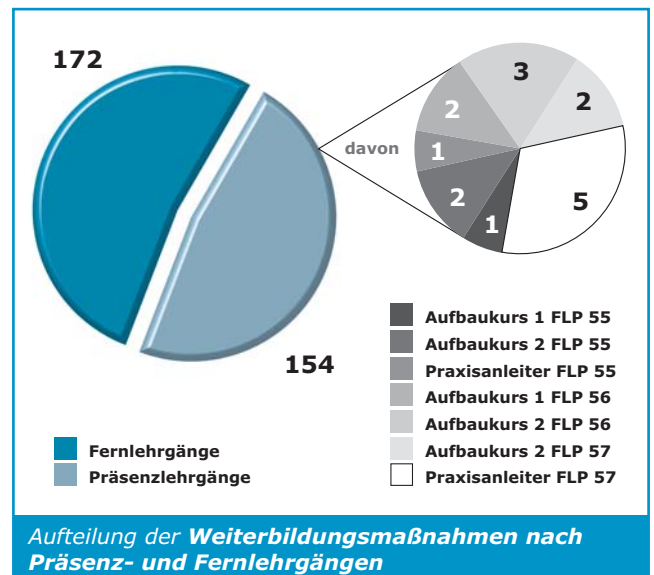
Diese Forderung des Deutschen Bildungsrates für Pflegeberufe verdeutlicht die gewachsenen Anforderungen an Pflegende mit Leitungsaufgaben. Pflegende übernehmen immer mehr wirtschaftliche und personelle Verantwortung. Die dazu erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten sind keine Eigenschaften, die sich aus einer besonderen Begabung ergeben – vielmehr müssen die Kompetenzen zum Führen und Leiten erlernt werden.

Neben den akademischen Bildungsangeboten, die gerade in den Pflegeberufen in den zurückliegenden Jahren an Bedeutung gewonnen haben, sind die nicht-akademischen Qualifizierungsangebote etablierter Bildungsinstitutionen mit der Vermittlung dieser Kompetenzen beauftragt. Die Weiterbildungseinrichtungen sind aufgefordert, die europäischen Richtlinien und deren Entsprechungen auf Länderebene in ihren Angeboten umzusetzen. Für die Fachweiterbildungen bedeutet das z.B. die **Ausrichtung an pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen und die Modularisierung der Maßnahmen**. Das dient auch der Durchlässigkeit zwischen den Bildungsangeboten und eröffnet neue Zukunftsperspektiven nach einer Weiterbildung.

Die Agnes Karll Akademie des DBfK Nordwest hat diese Anforderungen in der **Weiterbildung zur Fachkraft für Leitungsaufgaben in der Pflege** umgesetzt. Die Weiterbildung umfasst 720 Stunden und beinhaltet **nach erfolgreichem Abschluss die Hochschulzugangsberechtigung** nach dem niedersächsischen Hochschulgesetz. Die Qualifizierungsmaßnahme setzt sich aus einem Grundmodul mit einem Umfang von 160 Stunden und einem Leitungsmodul mit 560 Stunden zusammen. Das Grundmodul dient der Vermittlung pflegerelevanter Kenntnisse und schließt mit der Qualifikation zum Praxisanleiter/zur Praxisanleiterin. Das daran anschließende Leitungsmodul vermittelt vor allem Managementkompetenzen.

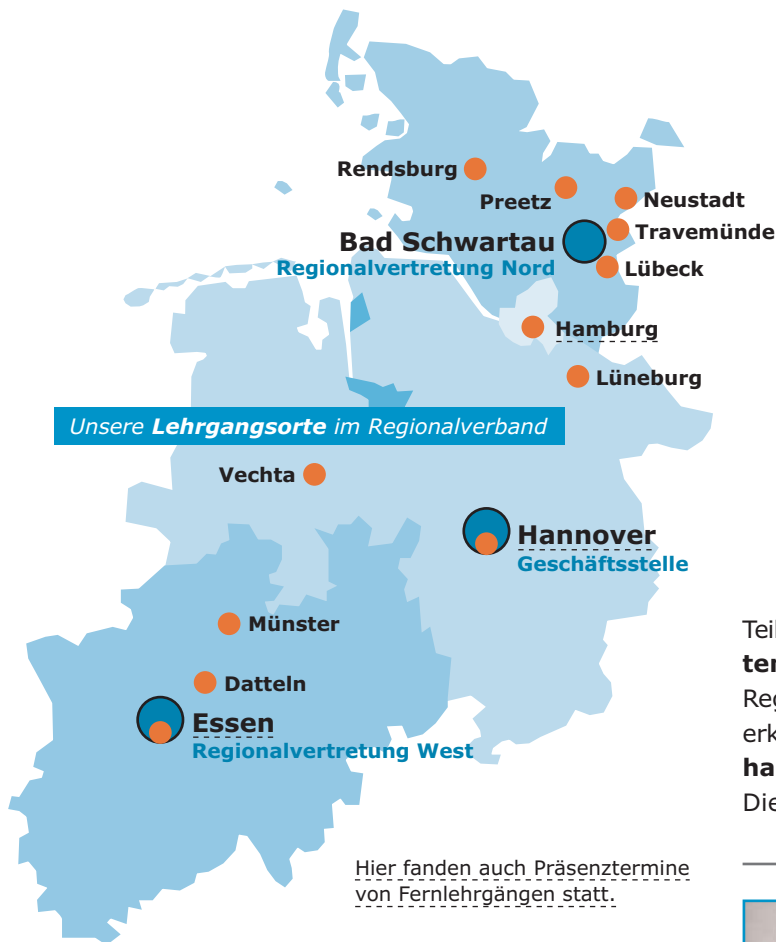
Neben dieser Form der Leitungsqualifizierung stellen die **Fernlehrgänge im Regionalverband Nordwest eine weitere Bildungsoption** dar. Neben den Präsenztagen im Rahmen dieser Weiterbildungen stehen vor allem das eigenständige Erarbeiten der Inhalte und der Austausch über moderne Informations- und Kommunikationsmedien im Vordergrund. Das ermöglicht **ein hohes Maß an Flexibilität** und erfordert ein nicht minder hohes Maß an Selbstdisziplin. So bietet die Agnes Karll Akademie Fernlehrgänge zur verantwortlich leitenden Pflegefachkraft (480 Stunden), zur Leitung einer ambulanten Pflegeeinrichtung und einer stationären Pflegeeinheit (720 Stunden) und zur Pflegeexpertin/zum Pflegeexperten für Menschen mit Demenz an (450 Stunden).

Über **eine Reihe von Kooperationen** ist die Agnes Karll Akademie mit weiteren Bildungsangeboten in der gesamten Region Nordwest präsent.



ERNA: Kooperation von DBfK Nordwest und Vivantes in Berlin

Der Bereich der Ersten Hilfe, der Rettungsstelle, der Notaufnahme und der Ambulanz gehört als zentrale Anlaufstelle zu den vielschichtigsten und kompetenzfordernden Arbeitsbereichen eines Krankenhauses. Im Vordergrund stehen Erstversorgung und Weichenstel-



lung für den weiteren Behandlungsprozess. **Die Zentralen Notaufnahmen sind interdisziplinäre Dienstleistungszentren mit wichtigen Steuerungsfunktionen** – daraus ergibt sich ein wandelndes Anforderungsprofil an die Pflegenden. Der DBfK Nordwest bietet für Pflegende dieser Arbeitsbereiche die **Weiterbildung ERNA** an und verfügt mittlerweile schon über einige Erfahrung mit der Konzeption.

Im Jahr 2010 konnte **ein weiterer Kooperationspartner** für das Weiterbildungskonzept gefunden werden – seit September 2010 bietet auch **das Unternehmen Vivantes** das ERNA-Weiterbildungskonzept in Kooperation mit dem DBfK Nordwest in Berlin an.

DBfK Expertengespräche in der Region Hannover

Am 27.10.2010 fanden in der Region Hannover die DBfK Expertengespräche zum Expertenstandard „Förderung der Harnkontinenz in der Pflege“ statt. Die Veranstaltung sollte Pflegende motivieren, sich mit der eigenen **Professionalität** und aktuellem **Fachwissen** auseinanderzusetzen. Ein großer Teil des in den Standards verankerten Wissens ist geläufig und wird durchaus in der Praxis umgesetzt.

Berlin ●

Als Feedback zu der Veranstaltung äußerten die Teilnehmer, dass sie nun einen **Zugang zu dem Expertenstandard** hätten und er kein Buch mehr für das Regal sei, welches man lieber nicht anrührt. Sie hätten erkannt, dass es **nützliche Arbeitsinstrumente enthalte, die die tägliche Arbeit erleichtern** können. Die Reihe wird fortgesetzt.



Christel Conzen
Referentin für Fort- und Weiterbildung
Dipl.-Sozialwissenschaftlerin



Isabel Kitte
Referentin für Fort- und Weiterbildung
Dipl.-Pädagogin



Daniela Gumz
Verwaltung Bildung und Ausbildungsprojekt

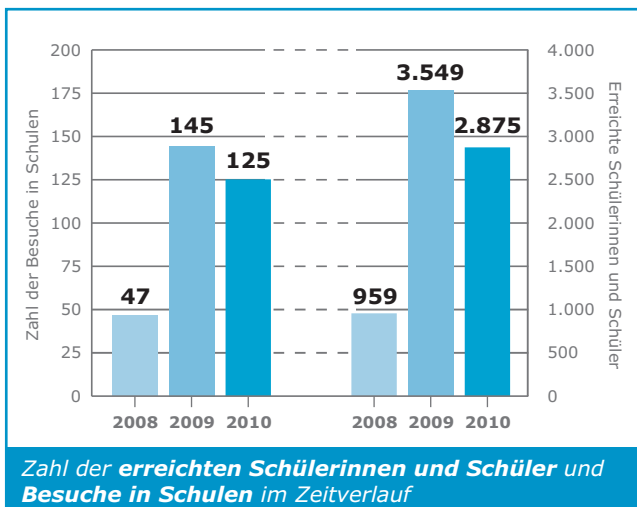
Schultage

Der DBfK sucht aktiv den Zugang zu jungen Pflegenden, um über die berufspolitischen Ziele der Pflegeberufe und die Leistungen der Berufsverbände zu informieren. Ein Team von eigens geschulten und mit Info-Material ausgestatteten Dozenten und Dozentinnen besucht Altenpflegefachschulen, Gesundheits- und Kranken- bzw. Kinderkrankenpflege- schulen und Weiterbildungseinrichtungen für Pflegeberufe, um vor Ort über die Rolle der Pflegenden z.B. unter dem Gesichtspunkt der demographischen Entwicklung zu sprechen.

Wir betrachten es sowohl als Chance als auch Aufgabe, **die Weiterentwicklung unserer Profession aktiv mitzugestalten** und so z.B. einen Beitrag zur Durchsetzung verantwortbarer Arbeitsbedingungen und einer angemessenen Entlohnung zu leisten.

Die Auseinandersetzung mit der „Pflege im gesellschaftlichen Kontext“ wird in den Ausbildungsordnungen für die Altenpflege und die Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflege gefordert. Die Auszubildenden sollen befähigt werden, „Entwicklungen im Gesundheitswesen wahrzunehmen, deren Folgen für den Pflegeberuf einzuschätzen und sich in die Diskussion einzubringen.“

(Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufe in der Krankenpflege, kurz: APO, vom 10.11.2003)

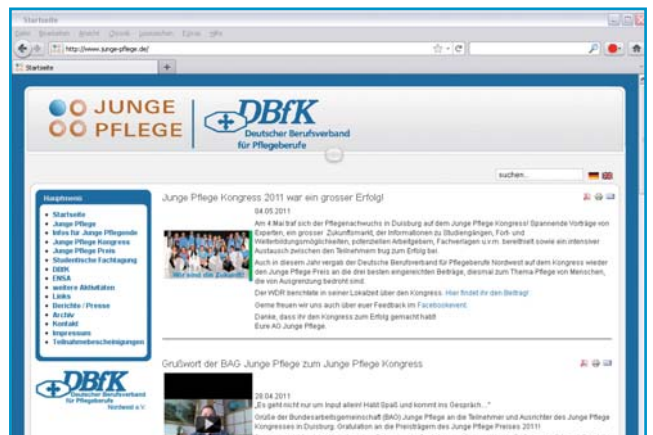


Bei der Umsetzung der APO in diesem Punkt unterstützen wir die Einrichtungen, indem wir eine **ergänzende, kostenlose Unterrichtseinheit** zu folgenden Themenkomplexen anbieten:

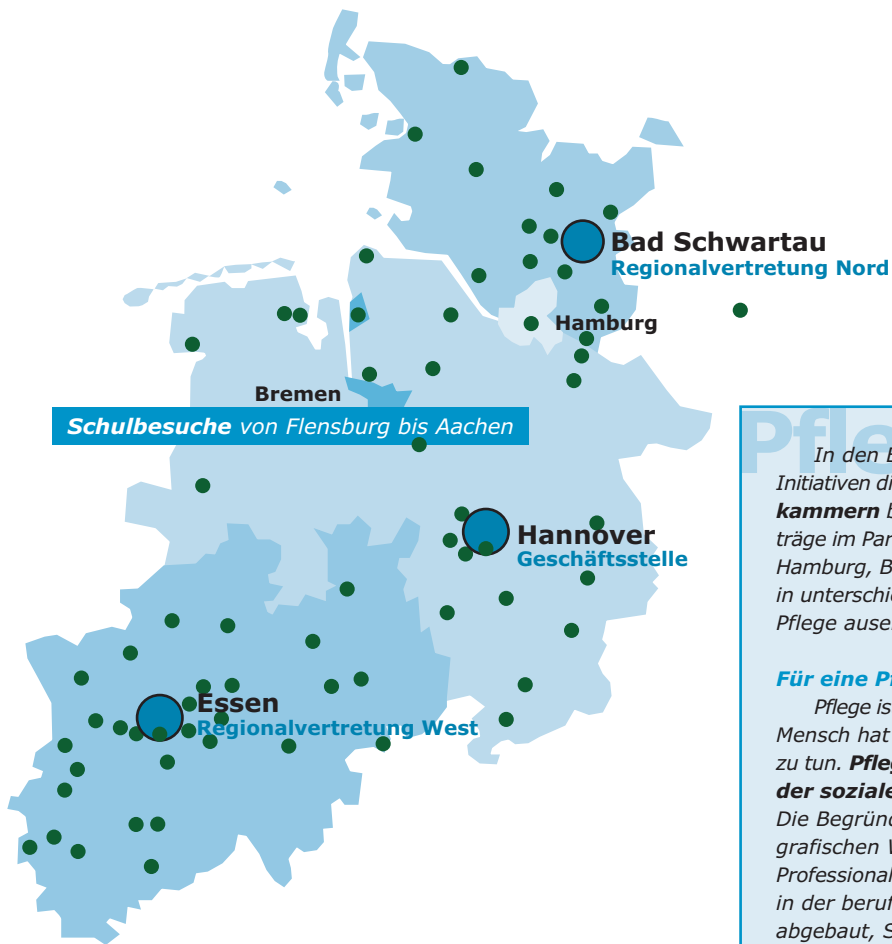
- Vorstellung der Berufsverbände in der Pflege
- Aufgaben der Berufsverbände
- Deutscher Pflegerat (DPR)
- Vorstellung des DBfK und der Arbeitsgruppen für „Junge Pflege“ im DBfK
- Berufliche Selbstverwaltung
- Professionalisierung und Berufsbild
- Reflexion der beruflichen Rolle



Junge Pflegende engagieren sich – hier beim Besuch des Junge Pflege Kongresses 2010 in Duisburg.



Aktiv auch im Internet www.junge-pflege.de



Pflegekammer

In den Bundesländern haben verschiedene politische Initiativen die **Diskussion um die Einführung von Pflegekammern** belebt. In Niedersachsen wurden 2010 zwei Anträge im Parlament eingebracht. Auch in Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen und Nordrhein-Westfalen setzt man sich in unterschiedlichen Gremien mit der Selbstverwaltung der Pflege auseinander.

Für eine Pflegekammer

Pflege ist aus der Gesellschaft nicht wegzudenken – jeder Mensch hat in irgendeiner Phase seines Lebens mit Pflege zu tun. **Pflege hat sich zu einer der wichtigsten Säulen der sozialen Sicherung in Deutschland entwickelt.** Die Begründungszusammenhänge dafür sind im demografischen Wandel, in der Pflegeversicherung und in der Professionalisierung der Pflege zu finden. Dennoch wurden in der beruflichen Pflege Arbeits- und Ausbildungsplätze abgebaut, Senkung von Zugangsvoraussetzungen für den Pflegeberuf stehen immer wieder auf dem Plan. Und obwohl auch im politischen Lager bekannt ist, dass die **pflegerische Versorgung zukünftig mehr als gefährdet** ist, wirkt es mitunter, als reichten die Anstrengungen bei den Entscheidungsträgern kaum über eine Imagekampagne hinaus. Zudem finden die von der Pflege formulierten Handlungsempfehlungen nur sehr mühsam Einfluss in die politische Diskussion. Zum Beispiel die Forderungen nach Pflegekammern: Während Berufsverbände und Fördervereine seit Jahrzehnten die **Möglichkeiten und Chancen einer Pflegekammer für die Sicherung der pflegerischen Versorgung** proklamieren, legen die politischen Gremien Berührungspunkte an den Tag.

Warum will die Pflege eine Kammer?

Es lassen sich eine Reihe guter Argumente finden, die für die Einrichtung einer Pflegekammer sprechen. Aufgabe einer Kammer ist es, berufliche Richtlinien und Vorschriften zu erlassen, die für die beruflich Pflegenden verbindlich sind. **Kammern überwachen also den Berufsstand, schaffen Verbindlichkeit und Sicherheit**, auf die sich Pflegenden berufen können. Es wird viel darüber gesprochen, was Pflegenden alles machen sollen – an der Diskussion werden Pflegenden hingegen selten beteiligt. Die Pflegenden sollen und wollen mehr Verantwortung in ihren Arbeitsbereichen übernehmen. Die Berufsgruppe fordert dafür aber auch, dass die Überwachung der Ausweitung des Berufsfeldes der Pflege selber in die Hand gegeben wird – Kern der **Selbstverwaltung der Pflege**. So steht die Einrichtung einer Pflegekammer am Ende dafür, dass **Pflegende als gleichberechtigte und wichtige Partner in der Gesundheits- und Sozialfürsorge** der Menschen in Deutschland anerkannt werden. Diese Anerkennung, die der beruflichen Pflege im Moment von vielen Seiten versagt wird, hebt das **Ansehen der Pflegenden** und deren Arbeit und fördert so auch die **Identifikation mit ihrer Arbeit** und deren Ergebnis – eine

Fortsetzung Seite 12



Werner Salveter
Referent für Fort- und Weiterbildung
Dipl.-Betriebswirt, Lehrer für Pflegeberufe,
Gesundheits- und Krankenpfleger



Christina Zink (seit Juni 2010)
Jugendreferentin
M.A. Pädagogik für Pflege- und Gesundheitsberufe
Dipl.-Pflegerin (FH)



Sabine Cordts (bis Oktober 2010)
Verwaltung Ausbildungsprojekt



Daniela Gumz (seit Oktober 2010)
Verwaltung Bildung und Ausbildungsprojekt

Fortsetzung „Pflegekammer“ von Seite 11

notwendige Voraussetzung für eine **Nachhaltigkeit von Qualität** und der Zufriedenheit mit der ausgeübten Tätigkeit.

Was spricht eigentlich gegen eine Pflegekammer?

Die **Argumente gegen eine Pflegekammer werden knapp**. In der Hauptsache werden Bedenken angeführt, ob die Einrichtung einer Pflegekammer verfassungskonform sei. Dies müsse erst einmal geprüft werden – was bereits hinlänglich geschehen ist und eher die Frage aufwirft, mit welchem Engagement sich die **Gegner einer Pflegekammer** auf die Diskussion vorbereitet haben. Und am Ende wird dann auch immer wieder die Frage gestellt, ob die Pflegenden das überhaupt wollten, schließlich ginge eine Kammer mit einer Pflichtmitgliedschaft einher. Zuletzt hatte die mittlerweile nicht mehr im Amt stehende Gesundheits- und Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann in Niedersachsen darauf verwiesen, dass es zunächst Aufgabe der Berufsverbände sei, die Zustimmung der Pflegenden zur Einrichtung einer Pflegekammer einzuholen. Zwischen Vertretern der Tarif- und Berufspolitik markiert die Diskussion um die Pflegekammer gar am ehesten noch das, was diese voneinander trennt: **Während die Berufsverbände die Einrichtung von Pflegekammern mit aller Kraft unterstützen, stehen die Gewerkschaften dem Thema eher ablehnend gegenüber.** „Pflegekammern seien so überflüssig wie ein Kropf“ ließ Verdi in einer Reaktion auf eine Anhörung zur Pflegekammer in Niedersachsen verlauten.

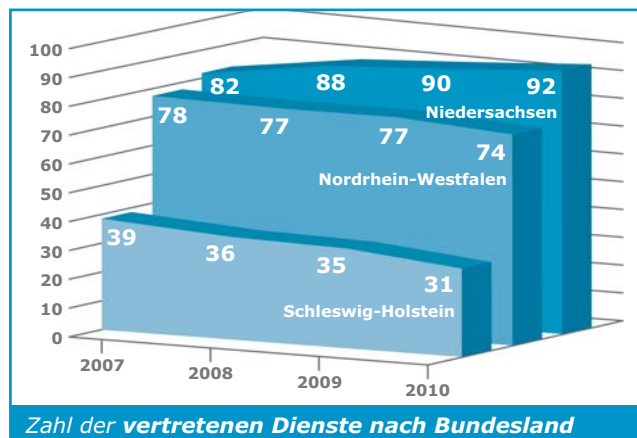
Ein Appell

Es gibt keine guten Argumente gegen eine Pflegekammer – es gibt nur fehlenden politischen Willen. Der folgt dem politischen Druck. Dass Pflege Druck ausüben und politische Unterstützung finden kann, zeigt zum Beispiel die Entwicklung in Niedersachsen. Hier hat allein das Engagement der Organisationen im Landespflegerat die Auseinandersetzung mit der Pflegekammer auf die politische Agenda gehoben. Es ist nicht lange her, dass dort eine der die Forderung nach einer Pflegekammer führende Partei noch grundsätzlich gegen diese war. Auch in anderen Bundesländern haben sich Landespflegeräte und Fördervereine politische Akzeptanz erarbeitet. **Pflegende stehen in der Verantwortung, sich für ihre politischen Forderungen zu engagieren.** Politische Entscheidungen lassen sich selten in die Kategorie „richtig“ oder „falsch“ einteilen – vielmehr ist es immer auch eine Frage der Perspektive. Ob die Politik Entscheidungen aus der Perspektive der beruflichen Pflege treffen kann, hängt letztlich davon ab, ob **Pflegende sich konstruktiv in die Entscheidungsfindung einbringen.** Derzeit nehmen **vornehmlich die Berufsverbände und ihre Mitglieder** diese Aufgabe an. Die Durchschlagskraft der Forderungen ließe sich erhöhen, wenn **alle beruflich Pflegenden** einen Weg finden würden, sich politisch zu engagieren.

On the road again – Pflegepolitik ambulant

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe ist die berufspolitische Interessenvertretung der beruflichen Pflege. Die Wahrnehmung dieses berufspolitischen Auftrages gilt natürlich auch für die ambulante Pflege. Schließlich darf die Qualität in diesem weiter an Bedeutung gewinnenden Pflegebereich nicht abnehmen und die Bedingungen der Leistungserbringung dürfen sich nicht verschlechtern.

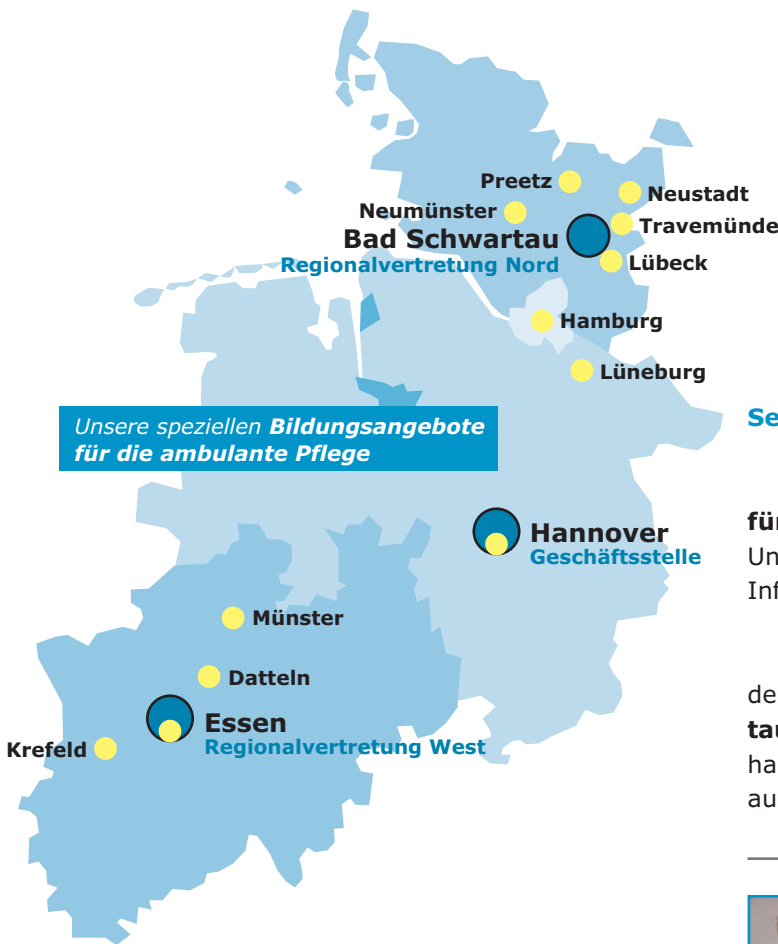
Die **Sektion private ambulante Pflege ist die professionelle Interessenvertretung der häuslichen Pflege** unter dem Dach des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe. Innerhalb der Sektion werden die Interessen der Pflegedienste vertreten, die an der **Entwicklung der Pflege und des Pflegeberufes** im Sinne einer eigenständigen Profession interessiert sind.



Für die Sektionen private ambulante Pflege im DBfK gibt es ein breites **Informationsnetzwerk** über das wir mit den Mitgliedern in ständigen Kontakt stehen und Sie bei den Anforderungen des Alltags unterstützen. Neben der telefonischen, persönlichen oder schriftlichen Beratung informieren wir über verschiedene Medien:

Infodienst

Alle zwei Monate erscheint der Infodienst für Mitglieder, der in Papierform, per E-Mail und im geschützten Bereich von **www.nw-ambulant.de** zur Verfügung gestellt wird. Durch den Infodienst erhalten Sie Informationen über Veränderungen in der Gesetzgebung,



Serviceportal

Der DBfK Nordwest e.V. betreibt das **Serviceportal für ambulante Pflegedienste**:
 Unter **www.nw-ambulant.de** finden Sie News und Informationen rund um die ambulante Pflege.

Diese Homepage bietet Sektionsmitglieder neben den benannten Informationen **ein Forum zum Austausch der Mitglieder**, damit diese sich auch außerhalb der **Mitgliedertreffen und Veranstaltungen** austauschen können.

die aktuelle Rechtsprechung, Entwicklungen im Gesundheitswesen und der Pflegewissenschaft, Hinweise auf Veranstaltungen und Kongresse sowie verbandsinterne Aktivitäten und Veränderungen. In der Rubrik „aus dem Servicebereich“ finden sich Hinweise auf Kooperationen und Mitgliedervorteile, die der DBfK für seine Mitglieder aushandeln konnte.



Bertram Naß
Referent für ambulante Pflege
 Dipl.-Pflegerwirt (FH)



Patricia Drube
Referentin für ambulante Pflege und Altenpflege
 Dipl.-Kauffrau und Altenpflegerin



Anja Kokenbrink (seit Oktober 2010)
Referentin für ambulante Pflege
 Assessorin juris



Der geschützte Bereich von **www.nw-ambulant.de** – per Login zu den Informationen für Mitglieder.

Infopost

Bei aktuellen Veränderungen bezüglich Ihrer Verträge oder Änderungen, die ein sofortiges Handeln erfordern, erhalten die Pflegedienste zeitnah eine schriftliche Information mit Hinweisen, was wie zu tun ist.

Miteinander reden

Es ist die Aufgabe von Verbänden, in Kontakt zu verschiedenen Zielgruppen zu treten. Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe versteht es als einen Kern seiner Arbeit, im Auftrage seiner Mitglieder deren Interessen zu formulieren und zu kommunizieren. Dafür suchen wir den Kontakt zu unseren Ansprechpartnern.

Zu unseren Zielgruppen gehören Vertreter der Politik und der Parteien, Behörden, Organisationen und andere Verbände. Wir wenden uns in unserer Informationspolitik gleichermaßen an unsere Mitglieder als auch an Pflegende, die noch nicht den Zugang zum Berufsverband gefunden haben.

Das Wissen um die Situation der Pflegenden, die ihre Interessen im Berufsverband bündeln, wird durch aktive und engagierte Pflegende an uns herangetragen. Wir stehen unseren Mitgliedern und allen Berufsangehörigen offen zur Verfügung.

Arbeitsgruppen im DBfK Nordwest e.V.

Wir sind ein Verein zum Mitgestalten – zum Beispiel in einer unserer Arbeitsgruppen.

Operationsdienst

Koordinatorin: Petra Ebbecke

Forum Freiberufler

Ansprechpartner im RV: nordwest@dbfk.de

Altenpflege

Ansprechpartnerin im RV: nordwest@dbfk.de

AG Endoskopie

Koordinatorinnen: Brigitte Schmidt-Rades, Sigrun Kauertz

ERNA – Erste Hilfe, Rettungsstellen, Notfallaufnahmen und Ambulanzen

Ansprechpartnerin im RV: nordwest@dbfk.de

AG Junge Pflege

Koordinator: Jens Dominik Roeder

AG Ethik

Koordinator: Wolfgang Pasch

AG Pflegeüberleitung

Koordinatorin: Sabine Bettin

Im Umgang mit Medienvertretern verstehen wir uns als Dienstleister. Wir beantworten Anfragen zeitnah und kompetent.



Fundierte Information durch **Nordwest-Impulse** ...

Als besonderes Güte Merkmal des DBfK gilt dabei die Kompetenz, mit der Anfragen zur Pflege und zu den Pflegeberufen von uns bearbeitet werden können. Dafür kann der DBfK auf ein **bundesweites Netzwerk** zugreifen, z.B. durch die enge Kooperation zwischen den Regionalverbänden und dem Bundesverband.

Der **DBfK steht für eine offene Kommunikationspolitik**, die aber auch durch besondere **Serviceangebote** für die Mitglieder des Berufsverbandes gekennzeichnet ist.

+++ Veranstaltungen +++ kurz & knapp +++

Landespflegerat in Niedersachsen engagiert sich für Pflegekammer

Die Pflegeverbände in Niedersachsen ziehen an einem Strang und unterstützen die Anträge zur Einrichtung einer Pflegekammer, die von SPD und Grünen im Niedersächsischen Landtag eingebracht wurden. **Die enge Zusammenarbeit der im Landespflegerat organisierten Verbände bringt die Einigkeit zum Ausdruck, mit der Pflegende für die Einrichtung einer Pflegekammer votieren.** Auf der gemeinsam gestalteten Seite bieten die Pflegeverbände eine Reihe von Informationen zum aktuellen Stand der Diskussion in Niedersachsen an. Unterstützer finden dort zudem **Unterschriftenlisten zur Einrichtung einer Pflegekammer.** Der DBfK Nordwest bittet seine Mitglieder, die Aktion mit ihrer Unterschrift zu unterstützen.

Personal gewinnen – Personal halten: Agnes-Karll-Pflegepreis

Zum zweiten Mal haben der DBfK Nordwest und die Zeitschrift „Die Schwester – Der Pfleger“ den Agnes-Karll-Pflegepreis im Rahmen des zweitägigen Niederrheinischen Pflegekongresses verliehen. 2010 wurden **die besten Arbeiten rund um das Thema Personalgewinnungskonzepte** prämiert. Die Gewinnerbeiträge wurden am **16. und 17. September in Krefeld** auf dem Niederrheinischen Pflegekongress vorgestellt. Insgesamt waren für den **Pflegepreis 3.000 EUR** ausgelobt.



Die Schwester Der Pfleger ... Tages-/Fachpresse ... Messen ... Tagungen ... Kongresse ... Pflegemobil ... Internet

+++ Veranstaltungen +++ kurz & knapp +++

Studentische Fachtagung im November in Hamburg

Vom 12.–14. November 2010 fand an der Hochschule für Angewandte Wissenschaft in Hamburg (HAW) die **Fachtagung „Zeit der Veränderung – ich studiere Pflege“** statt. Sie wurde von Studierenden der AG Jungen Pflege ehrenamtlich organisiert und durch den DBfK und die HAW gefördert. 2009 entstand von Studierenden des dualen Studiengangs Pflege an der HAW die Idee, eine Fachtagung von Studierenden für Studierende der Pflege zu organisieren. Ziel dabei war es, die Themenschwerpunkte **„Identitätsfindung“** und **„berufliche Handlungsfelder in der Zukunft“** aufzugreifen. 2010 wurde die Zielgruppe der Veranstaltung auf Studierende von Pflegewissenschaft, -management und -pädagogik erweitert. Die Fachtagung bot die Möglichkeit, den Austausch mit anderen Studierenden unterschiedlicher Pflegestudiengänge sowie mit Fachexperten aus verschiedenen Arbeitsfeldern zu finden. Die Frage, wie und wo Absolventen in pflegerischen Handlungsfeldern ihren Platz finden und aufgenommen werden, stand dabei im Vordergrund. In berufsbezogenen **Workshops und einer Podiumsdiskussion** haben sich die Studierenden mit diesen Fragestellungen befasst.

Projekt „Berufe fürs Leben – Ausbildung im Gesundheitswesen“

In Gesundheitsberufen fehlt der Nachwuchs, der **Fachkräftemangel macht sich bemerkbar**. Die Region Hannover und die Agentur für Arbeit fördern jetzt ein Projekt, das jungen Menschen **Lust auf Jobs im Gesundheitswesen** machen soll und gleichzeitig Kreativität fördert: Schülerinnen und Schüler von vier allgemein bildenden Schulen aus der Region Hannover waren ab dem 1. November **mit der Kamera in Gesundheitseinrichtungen zu Gast**, um die Arbeit in Gesundheitsberufen zu dokumentieren. Das Ergebnis ist ein 30-minütiger Film, der als DVD an Schulen verteilt wird. **Der DBfK Nordwest hat die Initiatoren zu den Pflegeberufen beraten.**

Unsere Veranstaltungsorte in 2010



Burkhardt Zieger
Referent für öffentliche Kommunikation
Dipl.-Sozialwissenschaftler



Angelika Buchner
Veranstaltungsmanagement
Kommunikationswirtin

Mitgliederstatistik

Organisationsgrad der Pflegenden

Mit Stichtag vom 01.01.2011 hatte der Regionalverband **6.886** Mitglieder (zum 01.01.2010 waren es 6.752). In Niedersachsen vertraten wir zum 01.01.2011 **92** Pflegedienste, in Nordrhein-Westfalen **74** Pflegedienste und in Schleswig-Holstein **31** Pflegedienste.

Die Mitgliedsstruktur stellte sich wie folgt dar:

Pflegehintergrund/Funktion	Anzahl
Mitglieder gesamt	6.886
Gesundheits- und Krankenpflege	5.287
Altenpflege	993
Gesundheits- und Kinderkrankenpflege	302
Gesundheits- und Krankenpflegehilfe	53
Altenpflegehilfe	4
Schülerinnen und Schüler	218
Sonstige	5
Absolventen Pflegestudiengang ohne Pflegeausbildung	24
<i>Studentinnen und Studenten</i>	<i>260</i>
<i>Inaktive Mitglieder</i>	<i>471</i>



Gertrud Komhard
Mitgliederverwaltung



Nicole Ruda
Mitgliederverwaltung

Finanzbericht 2010

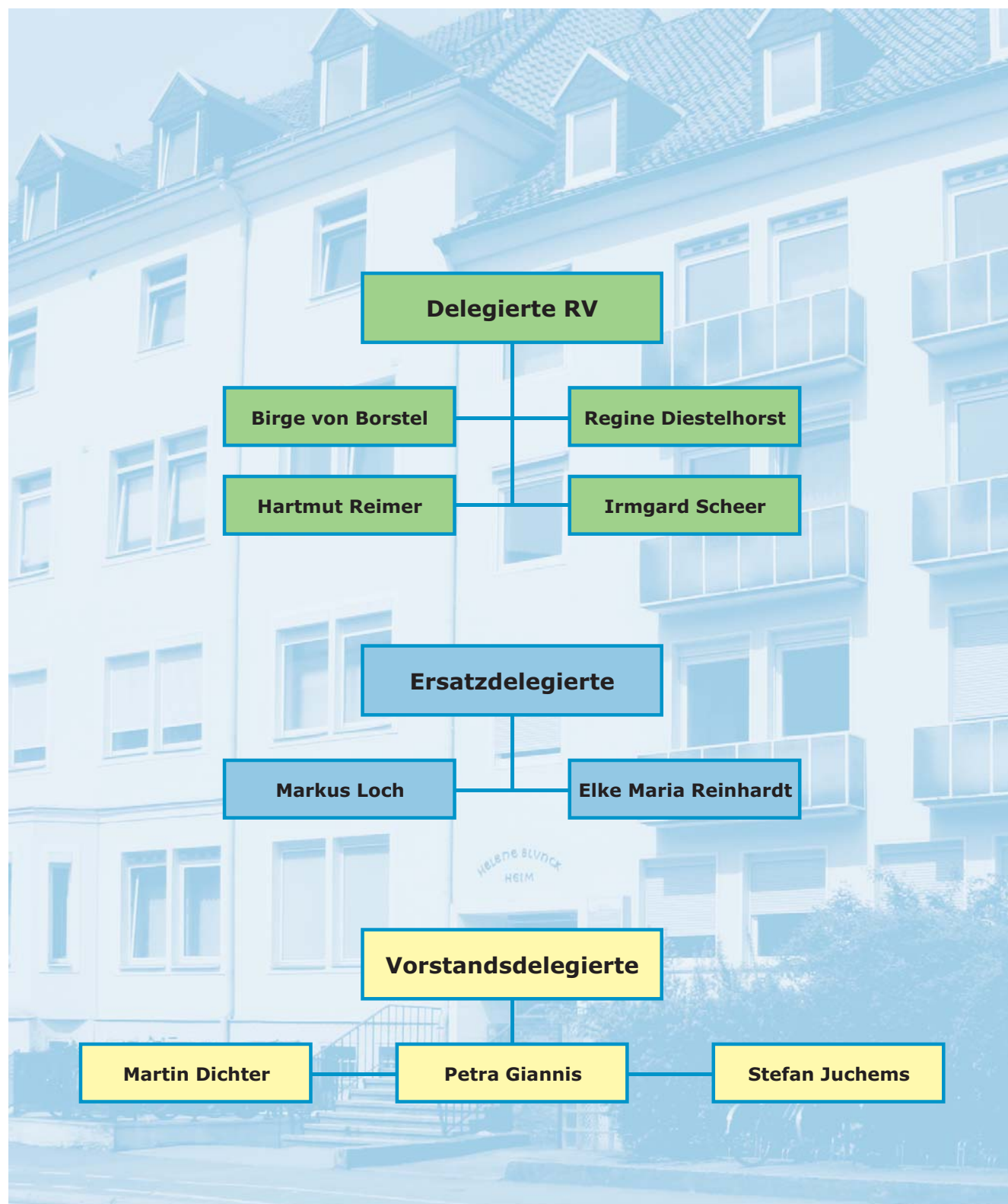
Die **WRG Wirtschaftsberatungs- und Revisionsgesellschaft m.b.H., Gütersloh**, hat die Prüfung für das Jahr 2010 ohne Einwände abgeschlossen.

Die gewählten Rechnungsprüfer haben die korrekte Führung der Belege und Kassenbücher vor Ort überprüft und bestätigt.

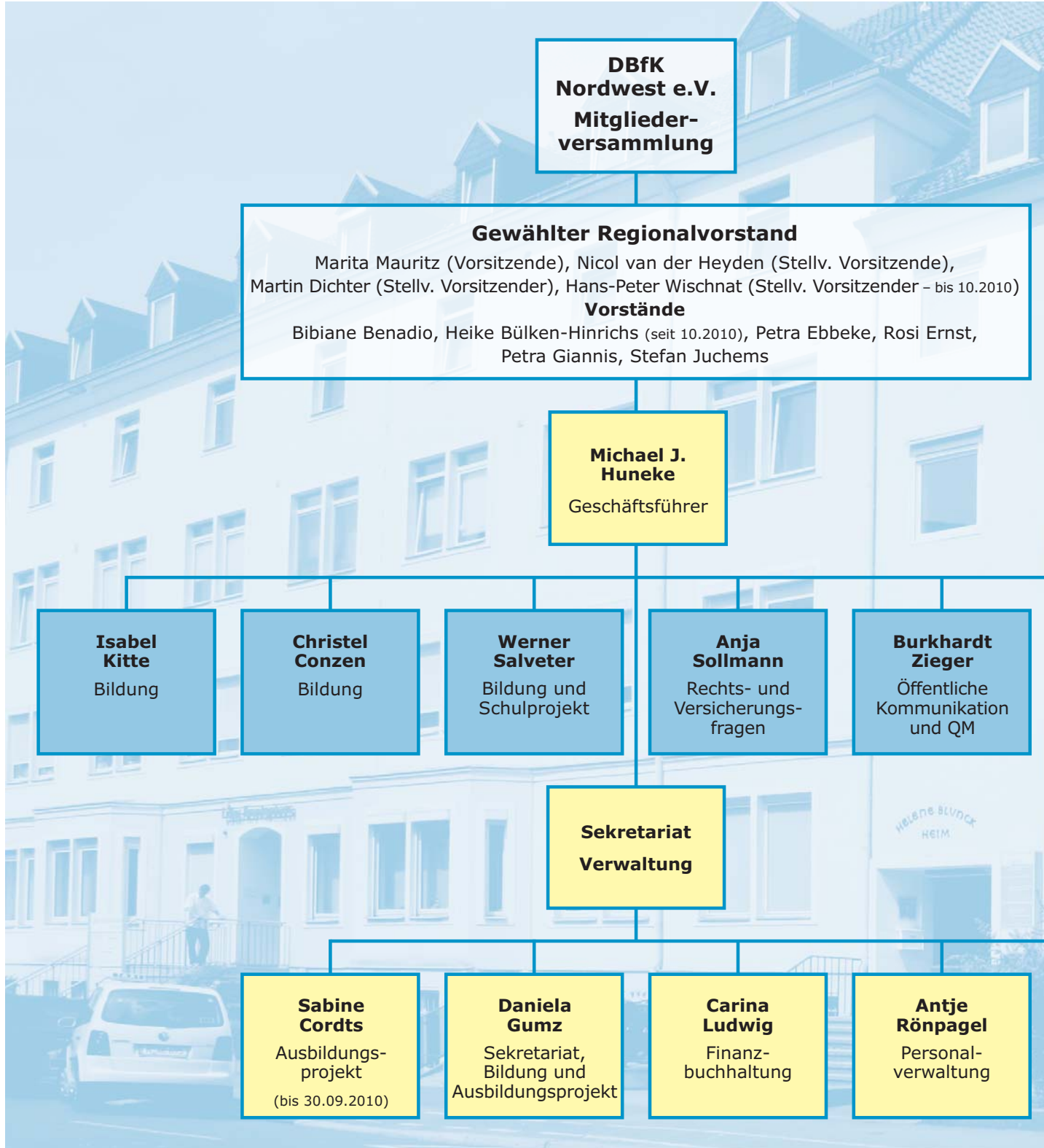
Der Haushalt (Geldflussrechnung) stellt sich wie folgt dar:

Zahlungseingänge	Abschluss 2010	Plan 2011
1. Beitragseinnahmen (inkl. Bildungseinnahmen GS)	1.444.582	1.442.300
2. Fort- und Weiterbildung Agnes Karl Akademie	451.047	344.830
3. Mieteinnahmen	78.754	78.000
4. Zinseinkünfte	12.295	13.000
5. a.o. Erträge	63.784	10.500
Summe Mittelzuflüsse	2.050.462	1.888.630
Zahlungsausgänge	Abschluss 2010	Plan 2011
1. Mitgliederbezogene Abgaben	467.376	478.031
<i>Abgabe Mg-Beiträge Bundesverband 31%</i>	<i>379.016</i>	<i>381.300</i>
<i>Abgabe Ambulante Pflege an den Bundesverband</i>	<i>24.071</i>	<i>24.000</i>
<i>Anteil Kosten der Mg-Vers. DBfK-Projektfonds – Anteil Nordwest</i>	<i>57.962</i>	<i>60.000</i>
	<i>6.327</i>	<i>12.731</i>
2. Personalkosten (ohne Agnes Karl Akademie)	653.021	681.680
3. Fort- und Weiterbildung Agnes Karl Akademie	456.491	364.700
4. Verwaltungsbedarf (mit Bildungskosten GS)	137.243	108.400
5. Aufwendungen für Verbandsorgane	63.938	53.000
6. Werbung/Öffentlichkeitsarbeit Gesch.stelle (ohne Agnes Karl Akademie)	134.617	120.550
7. Immobilien (ohne Bildg.)	68.256	63.075
8. Investitionen	15.778	16.750
Summe Mittelabflüsse	1.996.720	1.886.186
Saldo Zuflüsse/Abflüsse	53.742	2.444

Delegierte des DBfK Nordwest e.V



Übersicht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Haupt- und Ehrenamt



DBfK Nordwest e.V.
Organigramm 2010

Referate

Administration

Bertram Naß

Ambulante Pflege
und EDV

Patricia Drube

Altenpflege und
Ambulante Pflege

Anja Kokenbrink

Ambulante Pflege
und Recht

Christina Zink

Jugend und
Nachwuchs

Studentische Hilfskräfte

Jens Dominik Roeder

Altenpflege

Daniela Züfle

Projekt Locals

Gertrud Komhard

Mitgliederverwal-
tung, Sekretariat

Nicole Ruda

Mitgliederverwal-
tung, Sekretariat

Angelika Buchner

Veranstaltungs-
management



www.pflegekammer-jetzt.de



www.nw-ambulant.de



www.good-care.de



www.pflege-ueberleitung.de



www.junge-pflege.de



twitter.com/dbfknordwest



www.dbfk.de



www.facebook.com/agnesundkarl

www.dbfk.de ...
nordwest@dbfk.de

Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe Nordwest e.V.

Geschäftsstelle | Agnes Karll Akademie des DBfK

Lister Kirchweg 45 | 30163 Hannover | Telefon (05 11) 696844-0 | Telefax (05 11) 696844-176 | E-Mail hannover@dbfk.de

Regionalvertretung Nord

Am Hochkamp 14 | 23611 Bad Schwartau | Telefon (0451) 29234-0 | Telefax (0451) 29234-44 | E-Mail badschwartau@dbfk.de

Regionalvertretung West

Müller-Breslau-Straße 30a | 45130 Essen | Telefon (02 01) 36 55 7 -0 | Telefax (02 01) 36 55 7 -11 | E-Mail essen@dbfk.de